

4-facher Advent

1. Advent: Das verborgene Kommen Jesu.

Diese Geschichte kann man nicht als unbeteiligter Zuschauer aus sicherer Distanz zur Kenntnis nehmen. Wer in die Sündenfallgeschichte hineinschaut, der blickt in einen Spiegel und sehe mich selbst. In dieser Erzählung vom Anfang der Weltgeschichte kommen wir alle vor. Vielleicht sagt jetzt einer von uns: „Ach diese alte Geschichte, das ist lange her, was hat das mit uns zu tun?“

Wer so redet, hat keine Ahnung, worum es geht. Gott kämpft um Menschen. Gott ist bereit, seine Würde und Majestät zu verlieren. Er wird dreckig, blutig und arm, nur um uns zurückzugewinnen beugt er sich in den Staub. Wir sind ihm wirklich teuer zu stehen gekommen. Begreifen wir, dass der Kampf Gottes um uns geht? Wir sind als Menschen mitbeteiligt. Adam, das ist ja der Mensch schlechthin. Adam – das bin ich, und das bist du. Denn **Adam** heißt: der Mensch, und **Eva**: Mutter aller Lebendigen. Adam, ist eine typische Gestalt.

Hier bin ich selbst dabei. Und zwar nicht nur als eine Randfigur. Die Sündenfallgeschichte setzt uns auf die Anklagebank.

1. Versucht und gefallen

Heute sagen ja viele voller Mitleid mit den Pastoren und der Kirche: „Wer fragt denn noch nach Gott?“ Als ob das ein neues Problem wäre! Seit dem Sündenfall ist das schon so. **Der Mensch fragt nicht nach Gott.** Er ist auf der Flucht vor Gott. Er versucht, Gott schweigend zu übergehen. Er hat ein großes Interesse daran, nicht an der Gottesfrage zu rühren. Alle Religionen des Menschen sind doch raffinierte Ausweichmanöver, den lebendigen Gott zu verdrängen. Wir basteln uns einen Ersatz, der uns passt, der uns keine Schwierigkeiten macht, der uns in Ruhe lässt, und wir gaukeln uns dabei etwas vor.

Gott ist der wunde Punkt für uns. Wir müssen also davon ausgehen, dass der Mensch von sich aus nicht nach Gott fragt. Wir wollen da mal kurz in diese Geschichte hineinschauen:

Gott hat nach der **Schöpfung** des Menschen gesagt: „Und siehe, es war sehr gut.“ Und auf einmal schieben sich vor die Sonne schwarze Wolken. „Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte.“ Die Schlange, die unheimlich dunkle Alternative, die Gott zugelassen hat in seiner Schöpfung, damit der Mensch in der Spannung zwischen Gut und Böse seine Freiheit bewähre, seinen Menschenadel, unter Beweis stelle.

Das Böse ist da und die Sünde hat die Eigenschaft, den Menschen zu reizen und zu locken. Was sind ihre Mittel?

1. Der Zweifel: „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ Ganz harmlos fängt sie an, wenn ihr die Zweifel gelungen sind, führt sie den nächsten Stoß.

2. Die Lüge: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, . . . ihr werdet sein wie Gott.“ Das klingt verlockend, das Misstrauen gegen Gott will uns einflüstern: Ihr habt Gott missverstanden. Man darf seine Gebote nicht so genau nehmen. Setzt euch ruhig über diese alten Ordnungen hinweg. Einmal ist keinmal!

3. Die Verführung durch die Sinne: „Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend.“ Es geht Schlag auf Schlag: **„Sie sah – sie nahm – sie aß – sie gab.** Vor dem Sündenfall wussten Adam

und Eva was **gut ist** und **böse wäre**, nach dem Sündenfall wussten sie **was böse ist** und **gut wäre**.

Wie wird Gott auf die Rebellion des Menschen reagieren?

2. Versteckt und gefunden

Ja, so harmlos fängt es meistens an. Und **dann kommt der 1. Advent, Gott kommt** und spricht: „Wo bist du, Adam?“ – Gott fragt nach dem Menschen. Hier ist die wichtigste Entscheidung der Weltgeschichte gefallen: Gott gibt uns nicht auf, er rennt denen nach, die sich verrannt haben.

Es ist unbegreiflich, aber wahr. Aber **Gott fragt nach uns**. Das ist unsere Chance und unsere Not!

Aber, die Sünde hat auch Konsequenzen.

Ich sehe Gott, wie er durch den Garten eilt, unter jedem Strauch nachschaut, unter jeder Hecke und ruft: „Adam, wo bist du!“ Dann hat Gott ihn gestellt. Aber Adam geht erneut auf die Flucht. Dann fängt er mit **Ausreden** an. Er kommt auf seine Nacktheit, und dass er sich schämt, zu sprechen. **Er hält** sich mit Äußerlichkeiten auf. **Er redet** von den Folgen, anstatt von der Ursache, **Er schiebt** es auf andere, auf die Frau, auf Gott, auf die Schlange. Was wir in dieser Geschichte hier sehen, ist ja die große Welt im Kleinen.

So sind wir auf der **Flucht**, und die Jagd geht weiter. Gott kämpft um uns. Wir meinen, der Kampf Gottes wäre gegen uns gerichtet. Wir ärgern uns, dass Gott uns aufstöbert, fühlen uns verletzt. Gott schneidet uns immer wieder den Fluchtweg ab, bis wir wissen, was unsere Sünde ist, dass wir verloren sind, dass wir umkehren müssen, dass wir Vergebung brauchen.

Doch wenn die Frage Gottes unausweichlich in unser Leben hineinzielt: Adam, Mensch, wo bist du?, wenn Gott uns einholt und stellt, dann hört das Weitergeben der Schuld auf. Wir müssen Gott Antwort geben, wir können ihm nicht ausweichen. Es gibt keinen Ort auf dieser Erde, an dem wir uns auf die Dauer vor ihm verstecken könnten. Adam – wo bist du? Versteckt und gefunden.

3. Zerbrochen und repariert.

Nun straft Gott den Ungehorsam der Menschen. „Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal. 6,7). Täuschen wir uns nicht, wenn wir vielleicht meinen, bisher straffrei ausgegangen zu sein! Mann und Frau werden von Gottes strafender Hand mitten im Nerv ihrer Existenz getroffen, da wo ihr Herz schlägt, die Frau bei der Mutterschaft, der Mann bei seiner beruflichen Arbeit.

Jenseits von Eden, ja die Tür ist zu. Und wir stehen draußen vor der Tür. Hier endet die Erzählung vom Sündenfall. Doch Gott hat schon vorgeplant, damit das Ganze nicht in der endgültigen Katastrophe ‚Mensch‘ endet, jetzt schon hat Gott den Reparaturplan in der Tasche: „Da wird einer kommen, der wird dem Teufel den Kopf zertreten, . . . Soweit steht es im Alten Testament.

Diese Geschichte hat jetzt eine Fortsetzung. Adam hat die Menschheit auf die Bahn des Todes gebracht. Aber nun bereitet Gott einen zweiten Adam vor. „**Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ!**“ Dieser andere Adam hat die Todeswand durchbrochen. So wie Adam der Anfang der gefallenen Welt ist, so ist Christus der Anfänger einer neuen Schöpfung. Die zerbrochene Gemeinschaft mit Gott wird jetzt in einer großen Reparaturaktion wieder hergestellt.

Gott hat damit schon den Christus der Errettung im AT angedeutet. Das ist alles noch sehr allgemein, da ringt Jakob mit dem Sohn Gottes am Jakob, da deutet Jakob im Segen

an seine Söhne an, dass ein **Shilo**, ein Friedensbringer kommen soll, da spricht Bileam von einem **Stern**, der aufgehen wird, da sind in **Joseph, Melchisedek, Mose, David** und anderen die Charaktere des **kommenden Messias** verdeutlicht, da wird das ganze Opfergeschehen des kommenden Messias in der Stiftshütte abgebildet. Je näher es zum 2. Advent kommt, werden die Andeutungen immer präziser: Wer kommt, wie kommt er, wo wird er kommen, was wird er teilweise sagen.

Dann erscheint Johannes der T. Als der unmittelbare Herold des **2. Advents Gottes**:

2. Advent: Das verkannte Kommen Jesu.

Jetzt heißt es bei Johannes: Und das Wort ward Fleisch geworden und zeltete unter uns. Der Sohn Gottes verlässt sein zuhause beim Vater.

Der eine ist auf dem Land geboren. Seine besten Kinderjahre verbrachte er auf dem heimatischen Hof. Ich habe meine besten Lebensjahre verbrachte zwischen Killesberg und Fernsehturm in Stuttgart, großes Haus, kleines Haus, Affenhaus in der Wilhelma, die haben mich geprägt.

Aber **Jesus** ist im **Kuhstall** geboren und in der **Schreinerwerkstatt** groß geworden. Seine besten Jahre verbrachte er in der Provinz, aber das hat ihn nicht geprägt. Um **Jesu Herkunft** zu verstehen, müssen wir nochmal **weiter zurück** in die Geschichte, nicht nur bis zum Tempel, wo ein Zacharias zu Hause war. Viel weiter zurück. Am Anfang war das Wort bei Gott, war Jesus bei Gott. Johannes denkt hier über die sogenannte **Präexistenz** Jesu nach, so wie es **Jochen Klepper** auch gemacht hat. Der hat in der Heiligen Nacht 1940, geschrieben: Wo warst du, Herr vor dieser Nacht, der Engel Lob war dir gebracht, bei Gott, warst du vor aller Zeit. Du bist der Glanz der Herrlichkeit.

Und im **Nizänum**, dem Glaubensbekenntnis der Ostkirche heißt es: . . . Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. . .

Also wer etwas über die Herkunft Jesu wissen will, der darf nicht bei seiner Geburt anfangen, sondern die **Herkunft liegt lange lange davor**. Er war schon da, als die Schöpfung noch gar nicht bestand. Das ist seine Biografie.

Und jetzt stellt sich sofort die Frage, **woher weiß Johannes das?** Natürlich **von Jesus selbst**. Jesus hat das auch von sich selbst gewusst. In **Joh. 8,58** sagte Jesus: **Bevor Abraham war, bin ich**. Stellen sie sich mal vor, wenn irgend ein anderer als Jesus das gesagt hätte, hätten sie ihn sofort für durchgeknallt erklärt.

Dann hat er in einem Zwiegespräch mit seinem Vater einmal gesagt in **Joh. 17,24**: Du hast mich geliebt, ehe der Welt Grund gelegt war. **Ehe die Welt** geschaffen wurde. Also schon bevor die Welt existierte, gab es die Liebe zwischen Vater und seinen Sohn.

Jesus ist nicht irgendeine große Person, ein erdichteter Held! **Du bist der Glanz der Herrlichkeit**. Schon vor der Erschaffung der Erde war der Sohn beim Vater da.

Sören Kierkegaard hat recht gehabt, wenn er gesagt hat: Die einzige Neuigkeit in Erdentagen ist der **Ewigkeit Anfang in Jesus Christus**. Das ist die einzige Neuigkeit, die sie begreifen müssen. Jesus, der Ewigkeit Anfang. Das ist Jesus.

Der ewige Gottes Sohn sucht bei seinem **2. Kommen** hier ein zu Hause. Hat er sein Daheim satt? Will er sich endlich selbst verwirklichen? Nein, er kommt das Verlorene zu suchen. Nicht **Emanzipation**, sondern **Partizipation**. Er will Anteil nehmen an unserem Elend.

Gott weiß doch, dass wir **seinen Sohn brauchen**, und es ging nach seinem **Herzen** und dieses **Herz ist prall voller Liebe**. Liebe Freunde, deshalb kam Jesus zu uns auf die Erde. Und deshalb wurde das **Wort Fleisch** und deshalb sucht der, der ein zu Hause hat sucht ein neues Daheim.

Und jetzt fragen wir nochmal: Warum in aller Welt hat er das gemacht. Die Antwort ist: Durch den Sündenfall sind wir im Reich der Finsternis. Und Gott hätte das Problem auch anders lösen können, er hätte uns nur richten müssen und mitsamt unserer Schuld verdammen und damit wäre das Problem der Finsternis auch gelöst gewesen.

Dann hätten wir keine Chance, dann gäb's für uns nur **noch die Hölle**. Aber Gott wollte diesen Weg nicht. Gott hat ein **liebendes Herz**, Jesus hat die **Gemeinschaft mit dem Vater** aufgegeben. Er hat seine **gewaltige Herkunft** hinter sich gelassen und wurde ein verletzbarer Mensch. Sehet dies Wunder / wie tief sich der Höchste hier beugte, / sehet die Liebe die endlich als Liebe sich zeigt. / Gott wird ein Kind / hebt und trägt die Sünd / alles anbetet und schweiget. So heißt es im Lied.

Aber dann passiert das **Unfassliche** und **Unbegreifliche**: da stand kein Empfangskomitee bereit, da war kein roter Teppich ausgerollt. Da gab es kein Händeschütteln und Schulterklopfen, **da gab es gar nichts**.

Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf! Vor die Tür gesetzt, eine **bodenlose Gemeinheit**, diese Gemeinheit erlitt der Sohn Gottes im Jahre 0. Er kam in sein Eigentum, und sie hatten keinen Raum in der Herberge. **No room**, kein Zimmer frei! stand am Stall. **Kein Zimmer frei!** Und kaum war er geboren, da wurde er steckbrieflich gesucht, **Jesus wanted!** Jesus gesucht! Nur mit einer Nacht- und Nebel-Aktion konnte er nach **Ägypten** fliehen. Er kam in **sein Eigentum**, und sie warfen ihn hochkant aus der Stadt! Wenn er **Brot auf den Ladentisch** legte, dann war es ok, aber vom Brot des Lebens wollten sie nichts wissen. Und als er sagte: kehrt um, **tut Buße**, damit ging er ihnen auf den Geist. Schließlich wurde er festgenommen, vor den **Kadi** geschleppt und der machte kurzen Prozess: Verurteilung zum Tode. Er kam in sein Eigentum, und sie gerbten ihm die Haut. Sie drückten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf und gaben ihm ein Blechrohr in die Hand. Siehe, das ist der Juden König! Mit ein paar Zimmermannsnägeln nieteten sie ihn an den einzigen freien Platz, der für ihn übrig war, nämlich den am Kreuz. Mit einem Längsbalken und einem Querbalken verrammelten sie den Zugang zu uns. Er stirbt! **Es ist vollbracht!** Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

3. Advent: Das persönliche Kommen Jesu.

Liebe Freunde, Gott sei Dank ist das nicht das Ende der Geschichte. **Ostern** hat alles auf den Kopf gestellt. Aus **Karfreitag wurde Ostern**, aus dem **Gekreuzigten** der **Auferstandene**. Aus dem **Toten**, der **Lebendige**. Als Sieger ist er unter uns, als der, der den Tod und die Schuld besiegt hat. So ist er unter uns. Achten wir jetzt auf diesen Klopfenden, einer der durch **unsere Stadt geht**, einer der jetzt in diesen Saal kommt, einer, der jetzt durch diese Reihen geht und vor jedem stehen bleibt und sagt: Siehe, ich stehe vor deiner Tür und klopfe an, und so jemand meine Stimme hören wird und auf tun, zu dem werde ich eingehen.

Das ist das, was Johannes hier sagt, er wird abgelehnt. **Unvorstellbar**. Er kam um uns zu retten und wird abgelehnt, von allen, von seinem Volk, von seinen Menschen. Er kam **in sein Eigentum**, und sie nahm ihn nicht auf und man kann immer unfassbar dahinter schreiben: Er war **in der Welt**, aber die Welt erkannte ihn nicht. **Das Licht scheint** in der Finsternis, aber die Finsternis hat sie nicht ergriffen, sie wollten es nicht.

Und solange Jesus in Israel lebte, war er ein Heimatloser. **Einzelne** wandten sich ihm zu, **einzelne** bekehrten sich, **einzelne** beteten ihn an, als den Sohn Gottes, aber die Masse schrie: Weg mit dem!

Schüler im RU Unterricht:

Denen, die ihn aufnahmen, gab er **Macht Kinder Gottes** zu heißen. Wer an Jesus glaubt, wird Gottes Kind. Gottes Kinder, machte er aus uns durch seine Vergebung.

Jetzt frage ich dich ganz persönlich, bist du Gottes Kind?

Und nun geht Jesus Christus **durch die Welt** und ruft uns zu: „**Kommet** her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matth. 11,28). Jesus geht jetzt von **Herzenstür** zu **Herzenstür** und klopft an. Habt ihr eure Türen zugeschlossen, habt ihr eure Fenster abgeriegelt, habt ihr euren Laden dicht gemacht? **Seht** doch: Ich stehe vor der Tür. **Hört** doch: Ich rufe durch die Tür. **Merkt** doch: Ich klopfe an die Tür.

Jesus ist es, der in unser Leben herein will. Er ist kein **Einbrecher**, der heimlich durch die Scheiben steigt. Er ist kein **Hausierer**, der dauernd auf der Matte steht. Er ist kein **Polizist**, der nur Sturm läutet. Jesus ist wie ein **Gast**, der neben vielen andern Toren und Portalen auch meine Haustür kennt. Dort steht er und klopft, so leise wie - und so sagt es der Urtext – der wie der Marktkäufer einen Tontopf prüft. Er möchte gerne bei mir sein, mit mir speisen, mit mir reden, mit mir schweigen, mit mir arbeiten, mit mir ruhen.

An seinem Kreuz hat er die Arme ausgebreitet und mit letzter Kraft gerufen: „Es ist vollbracht.“ Das Werk des Brückenschlags zwischen Gott und der Menschheit ist vollbracht. Nun lädt er uns ein zum Leben in Freiheit und Freude. Die Tür zum Paradies ist offen. Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.

Ob Sie hören? Ob Sie entriegeln? Ob Sie auf tun? Ob Sie einlassen? Er drängt nicht, aber uns muss es drängen: „Komm o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Tür dir offen ist.“

Sie müssen nur eins, sie müssen die **Tür weit aufmachen**, die **Klinke des Vertrauens** in die Hand nehmen. Sie müssen den **Riegel des Zweifels** zurückschieben. Sie müssen ganz weit aufmachen und sagen: „Sei mir willkommen, lieber Gast! Sei mir willkommen hoher Gast, den Sünder nicht verschmähet hast.“ Das können sie einfach nachsprechen.

4. Advent: Das öffentliche Kommen Jesu.

Drei Botschaften bringt uns der Advent bisher. Jesus kam – Jesus kommt – und Jesus wird wieder kommen. Die Wiederkunft Jesu wird oft als Phantasterei abgetan, besonders in der modernen Theologie. Doch wie oft hat Jesus davon gesprochen.

In den Endzeitreden Jesu werden 5 Punkte ersichtlich, die ich hier nur in aller Kürze streifen möchte. Dann wird Jesus wiederkommen. Er spricht

1. Von Israel (Feigenbaum)
2. Von den Zeiten wie bei Noah – dem großen Abfall
3. Von der großen Verführung
4. Von Zeichen und Wundern, Katastrophen, Kriege, Krankheiten, Hungersnot
5. Von weltweiter Verkündigung des Evangeliums und großer Verfolgung

❶ Jesus redet von der **Zerstörung** Jerusalems. Wenn man in einem Bergland sich befindet und von einer Bergeshöhe sich umschaute, dann sieht man die einzelnen Bergrücken aufragen, aber die dazwischen liegenden Täler kann man nicht sehen. Die Zerstörung Jerusalems ist der erste Bergrücken, den Jesus angesprochen hat. Dahinter sieht Er gleich eine andere Berghöhe aufragen: Seine Wiederkunft. Dazwischen liegt ein tiefes und breites Tal, von dem Er nicht spricht. Dazwischen liegt die Zeit der Gemeinde, die mit der Wiederkunft Jesu beendet wird. Man nennt dieses Zusammenschauen der verschiedenen Höhepunkte die prophetische Perspektive.

Wenn **Israel** (der Feigenbaum) wieder anfängt zu blühen. Das ist am 14.5.1948 passiert. Seit der Zeit ist Israel wieder im Land. Für die arabische Welt ein völliges Unding. Israel soll ausgerottet werden, das ist das Ziel der Hamas resp des Iran. 1948, 1967, 1973, 1982, 2023 Krieg, Krieg, Krieg und nochmals Krieg. Israel ist Zankapfel für die Nationen. Aber damit ist die letzte Strecke vor der Wiederkunft Jesu markiert.

❷ Wie war es denn damals in den **Tagen vor der Sintflut**? Der Herr Jesus sagt es uns: „Sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien.“ Ist das denn Sünde? Wir müssen doch essen und trinken, wenn wir leben wollen. Wir sollen uns doch freien und freien lassen. Hat doch Gott selbst gesagt: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde!“ Nein, Essen und Trinken ist keine Sünde und Heiraten ist auch keine Sünde.

Was will denn der Herr damit sagen? Er will sagen: In diesen Dingen erschöpfte sich das Leben der damaligen Menschen. Sie waren nur aufs **Diesseitige gerichtet**. Geistliche, göttliche, ewige Dinge lagen außerhalb ihres Gesichtskreises. Darum sagte Gott ja auch von ihnen: „Dies Geschlecht will sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen, denn es ist Fleisch.“ Für Gott hatten sie kein Ohr. Sie lebten sich selber. Sie liebten sich selber. Sie führten ein rein diesseitiges Leben. Dass sie als Bild Gottes für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen sind, das wussten sie nicht und wollen es auch nicht wissen. Dann kam das Gericht, die Flut. So wird es vor der Wiederkunft Jesu auch sein.

❸ Die große Verführung. Topik sprach vor ca 20 Jahren in einer Ausgabe von weltweit ca 1500 selbsternannten Messiasen. Recht wird zum Unrecht erklärt, Sünde wird zum Maßstab erhoben. (Gender, Covid, sog. Klimakatastrophe, . . ., Lustprinzip, Charismatik)

❹ Zeichen an Sonne, Mond und Sternen werden geschehen, so dass den Menschen auf Erden bange wird.

Solche Zeichen sind schon im Laufe der Geschichte beobachtet worden. Als Jesus geboren wurde, da erschien ein Stern am Himmel, der den Weisen aus dem Morgenlande den Weg nach Bethlehem wies. Als Jesus am Kreuz hing, da verlor die Sonne am hellen Mittag ihren Schein.

Wer einmal eine Sonnenfinsternis miterlebt hat, der weiß, wie da ein Schauer durch die ganze Welt geht, wie unruhig die Vögel flattern, wie furchtsam die Hunde heulen, wie sich etwas Unheimliches auf die Herzen der Menschen legt. So wird es auch sein, wenn vor der Wiederkunft Christi diese Zeichen an den Himmelskörpern erscheinen. Da wird den Menschen bange werden. Es wird ein unheimliches Ahnen durch ihre Herzen gehen: Es kommt etwas, es steht eine Katastrophe bevor. Sie werden nicht wissen, was es ist, denn sie kennen die Bibel nicht; aber sie ahnen, es steht etwas bevor, das über uns kommt, das wir über uns ergehen lassen müssen, ohne es meistern zu können.

❺ Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnisse über alle Völker, und dann wird das Ende kommen“ (Matth. 24,14). Diese Zeit ist nun gekommen. Die Boten des Evangeliums stehen in allen Ländern und an allen Enden der Erde. (z.B. Internet) Es ist fast kein Volk mehr, dem nicht das Evangelium vom

Reiche gepredigt wäre. Und diese Predigt des Evangeliums in der ganzen Welt, und alle die anderen Zeichen, die wir vorher genannt haben, verkündigen uns, dass das Reich Gottes nahe ist. Zeitgleich haben wir eine noch nie dagewesene Verfolgung der Gemeinde Jesu, weltweit. Die ganzen arabischen Staaten, Russland, China, Indien, Kolumbien, Indonesien, Nordkorea, ...

Er kommt zum Weltgerichte,
zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte
dem, der ihn liebt und sucht.

Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis; der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis.